

wir nicht wissen, welchen Anklang er finden mag, ist der Beachtung wert. Der Herausgeber scheint eine noch erheblich geringere Meinung vom Erfolge buchhändlerischer Anpreisungen zu haben, als wir sie oben bekundet haben. Er beschränkt sich darauf, die Aufmerksamkeit des Publikums lediglich auf den Gattungsbegriff Buch als würdiges Schenkobjekt hinzulenken. Zu diesem Zwecke hat er in seinem Heftchen allerlei Aussprüche von Dichtern und Denkern, auch von einigen Kollegen zusammengestellt, Sprüche, Verschen und prosaische Dicta, die das Lob eines guten Buches oder graphischen Kunstwerkes singen. Bei vielen Unterschriften, namentlich da, wo sich ein Buchhändler vernehmen läßt, finden wir nur die Anfangsbuchstaben des Namens oder der Firma, z. B.: A. & R. (Amsler & Rutherford), die den Wert eines guten Kupferstichs preisen, B. & K. (Belhagen & Klasing), die den Besitz eines großen Handatlanten als unabweisbares Bedürfnis für jedermann hinstellen. Mit ängstlicher Sorgfalt wird jeder Name vermieden, dessen Nennung irgend welche entfernte geschäftliche Absicht ahnen lassen und das als vorhanden von vornherein vorausgesetzte Mißtrauen rege machen könnte. Wir finden übrigens noch manche andere nur ange deutete Unterschrift, die nicht auf Buchhändlernamen schließen läßt und bei der wir uns diese Zurückhaltung nicht erklären können. Der einzige volle buchhändlerische Name im ganzen Büchlein ist der des Herausgebers und wird am Schlusse unter einer kurzen Ansprache an sein Publikum genannt. Das Heftchen ist nämlich zunächst für die eigene Kundschaft des Herausgebers bestimmt, doch beabsichtigt er, es auch anderen Kollegen — in jeder Stadt nur einem — als neues, eigenartiges Vertriebsmittel zu überlassen. Deren Firma würde dann natürlich die des Herausgebers ersetzen. — Es ist durchaus anzuerkennen, daß neue Wege gesucht werden, auf denen man dem Bücherkäufer in Scharen zu begegnen hofft. Herr Langewiesche hat mit seinem eigenartigen Heftchen einen beachtenswerten Versuch gemacht; möchte ein guter Erfolg, der die Duitung für gute Gedanken ist, ihm seine Erfindungsgabe recht reichlich lohnen.

Ueber ausländische Litteratur liegen uns die Kataloge von F. A. Brockhaus' Sortiment und A. Twietmeyer in Leipzig vor. Der ausführlichere von ihnen, die übrigens beide sehr umfangreiche, stattliche Bände sind, ist der Brockhaus'sche, der 238 Groß-Oktavseiten umfaßt. Er erschien diesmal in seinem 14. Jahrgange und bringt ausführliche Verzeichnisse der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, dänisch-norwegischen, schwedischen, finnischen, niederländisch-flämischen, russischen, polnischen, ungarischen, rumänischen und neugriechischen Litteratur, bietet somit eine vollkommen erschöpfende Bibliographie der in Deutschland gangbaren fremdsprachigen Litteratur, von der er nicht nur ausschließliche Originalwerke der betreffenden Sprachen, sondern auch Uebersetzungen aus der einen in die andere und auch aus dem Deutschen verzeichnet. Jedes Litteraturgebiet ist sorgfältig in sachliche Gruppen geordnet; die in Originalbänden zu habenden Werke sind mit Sternchen bezeichnet. Ein großer Teil des Katalogs wird von Anzeigen der Verleger in Anspruch genommen, wobei sich französische, italienische, englische und spanische Verleger beteiligt haben, erstere beiden Gruppen in besonders umfangreicher Weise. Abweichend von der Twietmeyerschen Anordnung ist hier die Einrichtung getroffen, daß die Verlegeranzeigen eines und desselben Sprachgebietes sich sofort an die entsprechende bibliographische Abteilung anschließen. Die typographische Einrichtung der Anzeigen ist durchweg einfach und sauber. Einfassungen sind zwar ergiebig verwendet; aber nirgend findet sich die Schachtelung, Gewaltigkeit und unschöne Effekthascherei, die den Anzeigen unserer deutschen Kataloge in bisweilen unerträglichem Grade eigen ist.

Auch der Katalog von A. Twietmeyer ist ein ansehnlicher, schöner Band und zeugt von fleißiger und sorgfältiger Bearbeitung. Sein Umfang ist 136 Seiten gr. 8°. Auch hier ist — wie beim Brockhaus'schen Kataloge — der Druck außer-

ordentlich sauber und klar. Er beschränkt sich auf die französische, englische und italienische Litteratur, deren sachlich geordnete Bibliographien er nebeneinander stellt. Am Schlusse dieser letzteren giebt er ein Verzeichnis der hervorragendsten ausländischen Zeitschriften, unter denen auch amerikanische, spanische und portugiesische Zeitschriften aufgeführt sind. Die Empfehlungsanzeigen der Verleger sind nicht nach Ländern auseinandergehalten, sondern bunt durch einander gewürfelt, was der Uebersicht vielleicht schaden mag, aber den Vorteil der Mannigfaltigkeit und Abwechslung für sich hat. Noch mehr als im Brockhaus'schen Kataloge fiel uns hier die fast durchgängige vornehme Ruhe des Seitenbildes bei den fremdländischen Verlegeranzeigen auf, und wer sich in dieser Hinsicht den Unterschied zwischen deutscher und ausländischer Gewohnheit recht deutlich klar machen will, dem empfehlen wir, in diesen Seiten des Twietmeyerschen Kataloges zu blättern; denn auch einige deutsche Verleger haben sich hier beteiligt, und der Vergleich in typographischer Richtung fällt nicht zu ihrem Vorteil aus, obwohl ihre Anzeigen verhältnismäßig maßvoll gehalten sind.

Auch aus dem Musikalienhandel liegen uns schöne und gediegene neue Kataloge vor. Allen voran ein stattlicher, schön gebundener Musikalienverlags-Katalog von Breitkopf & Härtel in Leipzig. Seinen gewaltigen Umfang mag man aus der Zahl der Seiten bemessen, deren letzte die Ziffer 764 trägt. Noch 24 Seiten mit römischen Ziffern kommen hinzu; es ist also ein Buch von 50 Druckbogen und der umfangreichste Musikalienverlagskatalog, der uns je vorgekommen ist. Ein Vorbericht giebt Erläuterungen über die Einrichtung des Kataloges und des Breitkopf & Härtel'schen Musikalienverlags. Fast alle Verlagswerke mit wenigen Ausnahmen tragen Nummern, aus deren Zusammenstellung mit dem Erscheinungsjahre man am besten das fortwährend steigende Wachstum des riesigen Verlages ermessen kann. Während die Jahre 1797—1808 die Nummern 1—1000 umfassen, sind die Nummern 18000—20000 allein in den letzten drei Jahren erschienen. Dem Vorbericht folgt eine kurze lesenswerte Mitteilung »zur Geschichte des Geschäfts«. Das 1719 von Bernhard Christoph Breitkopf gegründete Geschäft, das gegenwärtig von zwei Enkeln Gottfried Härtels, den Herren Stadtrat Wilhelm Volkmann und Dr. Oscar von Hase, geleitet wird, beschäftigt gegen 500 Arbeiter und arbeitet in seinen vielfältigen technischen Betrieben mit 33 Schnell- und 30 Handpressen. Sein Arbeitsgebiet umfaßt außer dem umfangreichen Buch- und Musikalien-Verlag alle diejenigen technischen Zweige und Hilfszweige — Buch-, Noten- und Steindruck, Schriftgießerei, Stereotypie, Galvanoplastik, Notenstecherei, Lithographie und Buchbinderei — die zur Buch- und Notenherstellung irgend erfordert werden. Alle Verlagswerke werden im eigenen Betriebe des Geschäftes hergestellt. Die vorzügliche Ausstattung dieser Verlagswerke ist dem Buch- und Musikalienhandel bekannt; auch der uns vorliegende Katalog darf als Muster typographischer Ausstattung bezeichnet werden. Der Katalog ist mit I (alphabetischer Teil) bezeichnet, bietet also trotz seines erstaunlichen Umfanges zunächst nur einen Teil des Ganzen. In der Hauptsache — auf 735 Seiten — bringt er das alphabetische Verzeichnis der Musikalien, das kaum einen der klangreichen Namen vermissen läßt, deren Träger sich im Reiche der Töne zu Bedeutung aufgeschwungen haben und deren Werken eine dankbare Nach- und Mitwelt mit Entzücken lauscht. An dieses umfassende Verzeichnis schließen sich weitere Verzeichnisse und zwar der musikalischen Schriften, der Textbücher, der Musikerbildnisse und des gebundenen Musikalienlagers. Für den später auszugebenden II. (systematischen) Teil werden ausführliche Verzeichnisse der Gesamtausgaben und anderer Abteilungen des großen Verlages in Aussicht gestellt.

Unter dem Titel »Musikbibliothek« (12<sup>o</sup>. 68 S.) hat dieselbe rührige Firma ein Verzeichnis ihres gebundenen Lagers für das Publikum zusammengestellt; als Manuskript für